Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

486 (18.10.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Lokal-Inserate billiger
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.

Nr. 486. Karlsruhe, Donnerstag, 18. Oktober 1900. Mittagsblatt

Kanzlerwechsel.

w **Homburg v. d. Höhe, 17. Okt.**

Der Kaiser vollzog heute die Ernennung des Staatsministers Grafen Bülow zum Reichskanzler, Preußischen Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Innerliche Begründung hätte einem Kanzlerwechsel, auch wenn er schon vor Jahren eingetreten wäre, nicht gefehlt. Denn daß der greise Fürst Hohenlohe den gewaltigen Anforderungen, die der leitende Staatsmann zu erfüllen hat, längst nicht mehr gewachsen war, konnte bei mehr als einem Anlaß beobachtet worden. Aber sollte und wollte er denn überhaupt leiten? Darf man den Verteidigern glauben, die ihm erstanden, so oft das Ungesunde seiner Stellung erörtert wurde, so begnügte sich Fürst Hohenlohe mit dem Ehrentitel eines verhindernden Staatsmannes, ähnlich wie einem seiner Zeit viel gehörten Witzworte zufolge im Jahre 1890 der leidende die Nachfolgerschaft des leitenden Staatsmannes übernommen hatte. Daß mit dem Verhindern allein dem Kanzlerposten nicht genügt wird, — umso weniger, als eben doch sehr vieles nicht verhindert wird, — diese Erkenntnis ist zwar nicht neuen Datums, aber sie hat sich bis in die letzten Tage auf die sogenannten Nörgler beschränkt, auf diejenigen, die ein nüchternes Wort des Zweifels oder der Zurückhaltung auch dann noch finden, wenn die Festpokale überschäumen, von dem Hofbarden der Panegyrikus angestimmt und vom dienenden Telegraphen der Ruhm des allerneuesten Kurses in alle Welt hinausgetragen wird. Erst in den allerletzten Tagen haben die großen, die ganz großen Ratten das Schiff verlassen. Einige sonst offiziös erscheinende Zeitungen haben die Frage aufgeworfen, ob nicht am Ende doch jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, den Kanzlerposten mit einer jüngeren Kraft zu besetzen. Daß sich, wie unsere Leser wissen, dann sehr schnell ein anderer Offiziosus einstellte, um nachzuweisen, daß Hohenlohe genau so wie Bismarck regiere, konnte noch gestern dahin gedeutet werden, daß an eine Aenderung des status quo nicht gedacht werde. Heute beweist es uns, daß in den Kreisen der badischen Regierung niemand einen Kanzlerwechsel erwartet hat. So haben wir es denn wieder einmal mit einer der Ueberraschungen zu thun, an die sich seit dem März 1890 die deutsche Welt so vollständig gewöhnt hat, daß von einer Erschütterung durch das Neue nicht die Rede sein kann. Und warum sollte man sich in diesem Falle erregen? Die Form zwar wird anders werden. Der Oeffentlichkeit gegenüber wird der neue Kanzler thätiger erscheinen, als sein Vorgänger. Energisch, wie man ihn kennt, wird es Graf Bülow sicher zu Wege bringen, daß von den hohen Beamten der Reichskanzler unbestritten die erste und die maßgebende Stelle einnimmt, daß nicht, wie er selbst es gethan, die Staatssekretäre den Kanzler fast vollständig verdrängen. Im Reichstage wird bei den Fragen der Abgeordneten in Zukunft nicht mehr von dem liebenswürdigen, alten Kanzler ein Zettelchen verlesen werden, sondern die sprudelnde, oft kecke, aber immer verbindliche, einen thatenfrohen, gewandten, auf der Höhe des Lebens stehenden Politiker verratende Sprache Bülows wird mit ihren Schlagern und Blendern die kritischen Situationen meistern, die Langeweile vertreiben und bei den Blättern des Landes wie des Auslandes Beifall zünden. Der Umstand, daß ein solcher Kanzler im Laufe der letzten Monate, die auf die Schultern der Regierung ein so enormes Gewicht der Verantwortung gelegt haben, geradezu notwendig geworden ist, wird den Ausschlag dafür gegeben haben, daß sich der Kaiser nun von dem Fürsten Hohenlohe trennt. Daß er die schwere Aufgabe, die gesamten Maßregeln und Reden des Sommers und Herbstes vor einem zum Teil recht skruppellosen Reichstag zu rechtfertigen, nicht gut mehr erfüllen konnte, ist kein Tadel gegen einen so hoch betagten Kanzler. Fürst Hohenlohe, der als bayerischer Ministerpräsident vor mehr als 30 Jahren, als Pariser Botschafter und als Statthalter von Elsaß-Lothringen bewiesen hat, daß er ein wirklicher Staatsmann ist, wird bei dem Scheiden aus seinem letzten und größten Amte den Dank dafür mitnehmen, daß er so lange ausgehalten, daß er mit dem Gewicht seiner verehrten Persönlichkeit immer wieder ausgeglichen, daß er mit seinem glänzenden Namen die Regierung auch dann noch gedeckt hat, als er auf Initiative und Durchsetzen schon längst verzichtet hatte. Der höhere Wille, gegen den er fast immer machtlos war, wird auch für die Kanzlerschaft Bülows maßgebend sein; aber es wird dem bisherigen Leiter der auswärtigen Angelegenheiten leichter fallen, als dem Fürsten Hohenlohe, den Schein zu vermeiden, als habe der Kanzler gar keinen Einfluß. Werden die inneren Angelegenheiten auch in Zukunft wohl hauptsächlich von den Staatssekretären und den preußischen Ministern vertreten werden, so wird doch die auswärtige Politik und die Zusammenfassung der gesamten Reichsangelegenheiten in der Aera Bülow wieder mehr im Zeichen der staatsmännischen Verantwortlichkeit stehen. Die extrem agrarischen Kreise werden sich dem neuen Kanzler gegenüber, dem sie die den Amerikanern seiner Zeit gemachten handelspolitischen Zugeständnisse verargen, wohl einstweilen zurückhalten. Die überwiegende Mehrheit aber des deutschen Volkes wird mit einer gewissen Freude wahrnehmen, daß die Befürchtung, zum blosen Hofamt werde der Kanzlerposten herabsinken — mehr als einmal war in diesem Zusammenhang vom dichtenden und singenden Botschafter Eulenburg die Rede gewesen, — daß diese Befürchtung sich nicht erfüllt hat. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der Entschluß des Kaisers, dem Grafen Bülow die Nachfolge des Fürsten Hohenlohe zu übertragen, mit Dank und Anerkennung wird aufgenommen werden.

Zur Einweihung des neuen Postgebäudes.

* **Karlsruhe**, 18. Okt.

Als heute vor 87 Jahren die große Völkerschlacht um Leipzig tobte, da mag auch hier in Karlsruhe manches Mutterherz gebangt und vieler Patrioten ernste, sorgenschwere Gedanken mögen dort geweilt haben, wo nach den letzten Nachrichten die Entscheidung fallen mußte. Aber erst nach Tagen erfuhr man Gewisses über das Weltereignis, das doch, wie uns jetzt es scheint, in nächster Nähe sich abgespielt hatte. Wie anders in der Gegenwart, am Ende des Jahrhunderts, wo Dampf und Elektrizität mit wunderbarer Schnelligkeit Nachrichten aus den fernsten Erdteilen verbreiten. Es ist kein Zufall, daß das neue Postgebäude unserer Haupt- und Residenzstadt am Tage der Schlacht bei Leipzig eingeweiht wird; darum ziemt es sich wohl, an sie zu erinnern und an dem Unterschied von einst und jetzt die Segnungen des modernen Nachrichtenwesens, dessen wichtigste Trägerin unsere Reichspost ist, aufzuweisen. Wir folgen dabei dem von Herrn Oberpostdirektor Heß verfaßten historischen Teil einer zum heutigen Tage herausgegebenen „Denkschrift“ (Verlag Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung).

Auch in Baden, speziell in Karlsruhe hat sich das Postwesen aus unscheinbaren Anfängen entwickelt. In den ersten Jahren nach Gründung der neuen badischen Residenz hatte diese nicht einmal eine eigene Poststelle und die Einwohner mußten ihre Briefschaften durch Privatboten nach Durlach besorgen. Dort hatte bis zum Jahre 1708 nur eine markgräfliche Landpost bestanden, seit diesem Jahre aber auch eine Reichspoststelle. Beide Institute wurden, nachdem sie zehn Jahre nicht gerade friedlich neben einander bestanden hatten, durch den Landposthalter, Blumenwirt Sigmund Herzog, mit einander vereinigt, der nun auch den Titel Reichsposthalter führte. Im Jahre 1731 errichtete er in Karlsruhe auf der langen Straße (Kaiserstraße) eine Poststube. Damit hielt das Thurn- und Taxis'sche Postwesen auch in Karlsruhe seinen Einzug. Auch hier bestand nun Reichs- und Landpost neben einander, was natürlich eine ewige Quelle von Kompetenzstreitigkeiten war, die oft nicht immer im Interesse des Publikums geführt wurden und auf die Entwickelung des Verkehrswesens ungünstig einwirken mußten.

Einen Schritt vorwärts bedeutete die Einführung einer Kaiserlichen Geschwindkutsche von Frankfurt nach Basel über Mannheim und Karlsruhe, eine Einrichtung, die zwar dem reisenden Publikum willkommen gewesen sein wird, nicht aber dem Posthalter Herzog, dem Sohn des Erwähnten, der eine Einbuße seines Verdienstes fürchtete.

Einen Begriff von dem Stand des Karlsruher Postwesens in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts geben folgende Daten:

Im Jahre 1769 hatte Karlsruhe bei Berner zur Post tägliche Briefpost und ordinäre Landkutschen Sonntag Abend nach Heidelberg, Mittwoch Vormittag nach Mannheim und Stuttgart, Donnerstag früh und Samstag Nachmittag nach Straßburg, außerdem im Gasthof zum goldenen Kreuz den kaiserlichen Reichspostwagen über Grünwinkel (damals Gräwinkel) Samstag nach Basel und Dienstag Abend nach Frankfurt (Main).

Im Jahre 1799 hatte Karlsruhe außer der täglichen Briefpost mittels reitender Postkuriere schon wöchentlich zweimalige Personen- und Packetbeförderung — Mittwoch und Samstag früh — über Durlach und Bruchsal nach Frankfurt (Main), über Bruchsal nach Stuttgart, über Ettlingen, Rastatt und Lichtenau nach Straßburg und über Ettlingen, Bühl, Offenburg nach Basel. Reisende und Packete mußten am Abend zuvor eingeschrieben werden.

Für die höchstens täglich einmalige Bestellung der wenigen Briefe genügte bis in das 19. Jahrhundert hinein ein einziger Briefträger; als 1782 der Briefträger Lacher die Briefe durch seine Dienstmagd austragen ließ, wurde ihm solches vom Stadtamt untersagt. Die Bestellung der Pakete erfolgte noch 1815 ohne Rücksicht auf die Zeit der Ankunft erst abends durch einen Packer und einen Packergehilfen. Für die Bestellung der Briefe und Pakete an die Fürstlichen Herrschaften und alle herrschaftlichen Depeschen wurde ein jährliches „Douceur“ von 8—11 Gulden bewilligt. Postsendungen nach den Landorten wurden nicht bestellt, sondern blieben im Postamt „bis zur Nachfrage“ liegen.

Wenn man bedenkt, daß diese Hilfskräfte genügten in einer Zeit, die man das Zeitalter des Briefes nennen könnte, wie man jetzt etwa von einem solchen der Ansichtspostkarten spricht, so erscheint es fast unglaublich. Allerdings hat man in Rechnung zu bringen, daß jene durch Gellerts Wirken vorbereitete und durch Goethes Werther auf ihren Höhepunkt geführte Periode der Empfindsamkeit doch nur oder fast ausschließlich die oberen sozialen Schichten berührt hat, da die Kunst des Schreibens noch keineswegs Allgemeingut geworden war. Auch galt es damals im Briefe nicht einfach Mitteilungen an andere zu übermitteln. Die Thatsachen mußten in ihm, wie in dem gleichbeliebten Tagebuch, zurücktreten hinter den „sentiments“. Gefühl war alles. Auch aus diesem Grunde konnte sich das Briefschreiben nur in den gebildeten Kreisen einbürgern, wenn auch nicht geleugnet werden soll, daß manche „Mamsell“ ihr empfindsames Herz auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege ausströmen ließ. Wer auch nur oberflächlich das Kulturbild jener Tage betrachtet hat, der weiß, was der Brief für eine Rolle spielte, und wenn auch Privatleute, Freunde und Freundesfreunde auf Reisen und Ausflügen vielfach die Stelle der Post vertraten, erregt jener eine Karlsruher Briefträger doch unsere Verwunderung.

Als im Jahre 1806 das heilige römische Deutsche Reich unter den Schlägen des Korsen zusammengebrochen war und damit auch das Scheinwesen der Taxis'schen Post als Reichspost aufgehört hatte, wurde die Verwaltung des Postwesens in den Badischen Landen dem Fürsten Karl Alexander von Thurn und Taxis mit der Würde eines Großherzoglich Badischen Erb-Land-Postmeisters als ein Thronlehen übertragen.

Am 1. Oktober 1808 wurde die Posthalterei Durlach nach Wilferdingen verlegt und für alle Karlsruhe passierenden Posten der Pferdewechsel in Karlsruhe angeordnet. Diese Aenderung erklärte die Gemeinde Durlach als ihren Ruin und das Oberamt Durlach machte weitgehende Vorschläge, wie dieselbe entschädigt werden könnte, wofür es von der Regierung hart angelassen wurde.

Damals gingen von Karlsruhe „Diligencen“ ab am Sonntag und Freitag zwei (jeweils nach Norden und Süden), am Dienstag ebensoviel (eine nach Norden, die andere nach Osten), Mittwochs fuhr eine einzige Post (nach Norden) und ebenso Donnerstag (nach Süden). Ein spärlicher Verkehr und noch dazu bei dem damaligen Zustand der Straßen, besonders bei schlechtem Wetter recht unzuverlässig, und doch, wie mögen die guten Biedermaier stolz auf den „Fortschritt“ gewesen sein. Nachdem verschiedene Gebietsteile an die Krone Baden gefallen waren, in welchen Taxis'sche Posten

Geschichtskalender.

18. Oktober. 1663. Prinz Eugen von Savoyen („der edle Ritter“), * Paris. 1777. Heinrich v. Kleist, dramatischer Dichter, * Frankfurt a. O. 1781. Kapitulation der Engländer zu Yorkton. 1812. Napoleon tritt den Rückzug aus Rußland an. 1813. Entscheidungstag der Schlacht bei Leipzig. 1817. Wartburgfest. 1831. Kaiser Friedrich III. *. 1841. E. v. Plener, österreichischer Staatsmann, * Eger. 1861. Krönung König Wilhelms I. zu Königsberg. 1870. Erstürmung von Chateaudun durch die Deutschen. 1893. C. F. Gounod, französischer Komponist, † St. Cloud.

Kesseltreiben.

Roman von Hans Hochfeldt.

16 (Nachdruck verboten.)

Und ähnlich war es mit Erna! Sie hatte als junges Mädchen durch ihr kaltherziges, herrschsüchtiges Wesen und eine stete Launenhaftigkeit Fritz oft schweren Kummer und Aerger bereitet und ihn manches Mal der Verzweiflung nahe gebracht, — immer aber hatte er vor sich selbst entschuldigende Worte für sie gefunden und den Grund ihres häßlichen Wesens auf die unglücklichen, zerrütteten Verhältnisse nach des Vaters Tode geschoben. Er sagte sich oft: „Erna ist wie eine Blume, die nur im Sonnenschein zu leben und sich voll zu entfalten vermag, darum ist es Deine Pflicht, ihr diesen zu schaffen.“

So war er denn glücklich, als er bemerkte, wie sie warmes Interesse für den Baron von Meerburg, der Landrat seines Kreises war, zu gewinnen begann, und er unterstützte diese aufkeimende Liebe nach seinen Kräften, obwohl ihm die Persönlichkeit des Barons wenig sympathisch war. Als die Verlobung stattgefunden hatte, war sein ganzes Sinnen und Trachten darauf gerichtet gewesen, so schnell wie möglich die Mittel für eine anständige Mitgift Ernas zusammenzubringen. In zwei Jahren rastloser Anstrengung und peinlichster, persönlicher Einschränkung, hatte er, unterstützt durch zwei gute Ernten, ein kleines Kapital gewonnen, und war eines Abends freudestrahlend vor seine Schwester getreten, um ihr mitzuteilen, daß nunmehr ihrer Heirat mit dem Baron, der übrigens selbst nicht ohne Mittel war, nichts mehr im Wege stünde! — — Sein jeder Selbstsucht barer Charakter überlegte nicht, daß das Kapital viel richtiger und notwendiger zur Ablösung mehrerer drückender Schuldtitel verwendet werden könnte, daß auf solche günstige Ernten nur selten zu rechnen sei und daß die Hingabe des Geldes für Erna eine neue Folge sorgenschwerer Jahre für ihn selbst bedeute, sondern er dachte lediglich an den Herzenswunsch seiner Schwester!

Diese hatte jenes für Fritz Verhältnisse gewaltige Opfer mit ziemlich lauem Danke entgegengenommen, — er war ja als der Aelteste verpflichtet, für die Zukunft seiner jüngeren Geschwister zu sorgen — und war mit dem behaglichen Gefühl dem Gatten in ihr neues Heim gefolgt, daß sie nun nichts mehr von allen Sorgen ihres Bruders zu hören brauche! —

Im Salon des Grafen Weilberg hatte eine stundenlange Konferenz zwischen ihm, den Geschwistern und dem Baron Meerburg stattgefunden.

„Also wäre denn alles besprochen!“ sagte aufstehend der General. „Du wirst noch heute Deine Zeugen dem Grafen Wildenhoff schicken und ihm erklären, daß Du für Deinen Bruder eintrittst!“

Max nickte stumm mit dem Kopfe.

„Wenn sich aber Graf Wildenhoff weigern sollte, diese Stellvertretung anzunehmen?“ forschte Erna.

„So lasse ich ihm erklären, daß er den Schlag als von mir ebenfalls empfangen betrachten möge!“ knirschte Max.

„Er wird sich nicht weigern,“ sagte Baron Meerburg. „Dafür kenne ich ihn zu genau!“

„Dann dürfen wir also hoffen, daß die Schande von unserem alten Namen wieder genommen wird!“ Erna reichte ihrem Bruder die Hand. „Und das danken wir Dir!“

„Da ist keine Ursache zu besonderem Danke,“ zuckte Max die Achseln. „Mein Handeln versteht sich von selbst!“

„Gewiß, mein Junge,“ nickte der General beistimmend. „Aber Du nimmst dadurch eine Felsenlast von unser aller Herzen und darum darfst Du Dir unseren Dank auch schon gefallen lassen!“

„Und bezüglich der Zukunft von Max? —“ fragte Erna. „Da Fritz für uns nicht mehr existiert, so kann Max auch keine weitere Unterstützung mehr von ihm annehmen! Wir selbst aber sind nicht im Stande, für ihn einzutreten, da wir uns so schon auf das Aeußerste einschränken müssen, um notdürftig durchzukommen!“

„Leider,“ stimmte Meerburg seiner Frau zu, „erlauben es mir meine Mittel nicht, Max einen Zuschuß zu geben, sonst —“

„Daß das meine Sache ist, versteht sich von selbst,“ schnitt der General alle weiteren Bemerkungen kurz ab. „Doch nun genug davon! — Laßt uns jetzt zu meiner Schwägerin und Hertha gehen und ihnen von unseren Entschließungen Mitteilung machen!“

„Thue dies lieber allein, Onkel,“ sagte Erna, ihren Kopf zurückwerfend. „Ich mag mit Hertha überhaupt über Fritz kein Wort mehr reden, sie fährt ja jedesmal wie eine Wilde auf, wenn man an ihren Abgott rührt! — Du wirst noch manche Schwierigkeiten haben, bis Du ihr die unsinnige Liebe für Fritz aus dem Kopf gebracht hast!“

„Das laß' nur meine Sorge sein, liebes Kind! — Ich kenne Herthas Charakter besser, als sie selbst! — Jetzt würden alle Worte ihren Trotz wecken, — aber sie ist nicht beharrlich, Zeit und allmähliches Erkennen der Situation und der Sorgen, der Entbehrungen, die ihr die Zukunft an des ungeratenen Menschen Seite bringen würde, werden ihr schon rechtzeitig die Augen öffnen!“ —

„Ich will wünschen, daß Du Dich nicht täuschst!“ Jedenfalls bist Du ja energisch genug, um die Thorheit nicht zur

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nicht bestanden, z. B. das Breisgau, woselbst österreichisches Postwesen von Innsbruck aus geführt wurde, konnte das im Jahre 1806 geschaffene Lehensverhältnis nicht beibehalten werden, vielmehr wurde der Fürst Karl Alexander von Thurn und Taxis für sich und seine Erben mit einer ewigen Jahresrente von 25 000 fl., welche noch heute — seit 1872 aus der Reichspostkasse — nach Regensburg zu zahlen sind, abgefunden und am 1. August 1811 das Postwesen in Baden in eigene Regie genommen.

In die Folgezeit, die Zeit der „Badischen Post", fallen die gewaltigen Umwälzungen, die Dampf und Elektrizität im Postwesen hervorgerufen haben. Zunächst aber ist einer Neuerung zu gedenken, die gleichfalls von höchster Bedeutung war, der Einführung der Briefkasten 1813, die sonderbarerweise anfangs nur zaghaft vom Publikum benützt wurden. Die beiden ersten waren an den hiesigen Postlokalen angebracht, erst 1836 kamen zwei weitere „Stadtbriefkasten" hinzu, jetzt sind es deren 79. Auch die Briefmarke sei hier gleich erwähnt, die in Baden 1851 eingeführt wurde — ein Ereignis, von dessen Tragweite das gegenwärtige Geschlecht sich kaum mehr einen Begriff machen kann. In den 30er und 40er Jahren wurde den steigenden Anforderungen des Verkehrs und den größeren Ansprüchen der Reisenden an Bequemlichkeit entsprechend auch der Postwagenverkehr verbessert, sodaß man nach Frankfurt nur einmal, nach Basel zweimal übernachten mußte. Die ganze Strecke Frankfurt—Basel beanspruchte 55½ die Rückfahrt 49 Stunden. Auch die Zahl der Fahrten nahm immer mehr zu.

Aber bald sollte die Romantik der Postkutscher und des Postillons, wenn eine solche überhaupt anderswo als im Gefühl der Nachwelt bestanden hat, immer mehr schwinden und auch aus Karlsruhe wurde sie verdrängt, nachdem es die erste Lokomotive im Jahre 1840 berührt hatte. Damit wurde die Post von der Personenbeförderung immer mehr entlastet und auch die Brief- und Paketpost geschah mit der Zeit ausschließlich durch die „wandernden Eisenbahnpostbureaus." Dagegen gab es mit der fortschreitenden Einführung der Telegraphie und in jüngster Vergangenheit der Fernsprecher neue Aufgaben zu lösen. Das Postwesen entwickelte sich so zu einem gewaltigen Organismus, auf den näher einzugehen uns hier der Raum mangelt. Ein Name, der aufs engste mit der Geschichte des Verkehrs verwachsen ist, sei hier genannt, Stephan, nicht nur weil der Organisator der Reichspost seit 1872, als die badische Post in dieser aufging, auch unmittelbaren Einfluß auf die Karlsruher Verhältnisse gewann, sondern auch weil er hier auf der 5. Konferenz des Deutsch-Oesterreichischen Postvereins 1865/66 zum erstenmal vor eine größere Oeffentlichkeit trat und seine nachmalige Größe bereits ahnen ließ. Ueber den Umfang des Postverkehrs von einst und jetzt mögen hier einige Angaben Aufschluß geben.

Vor dem Jahre 1858 besitzen wir keinerlei Nachweise, die Statistik ist eben auch auf diesem Gebiete sehr spät als wichtig erkannt worden und in ihre Rechte eingetreten. Es sind zufällige Angaben, denen man entnehmen kann, daß im Jahre 1810 auf den Tag ausgerechnet täglich 21 Postpackete in Karlsruhe ankamen, im Jahre 1841 täglich schon 270 Stück, von denen 144 bestellt und der Rest abgeholt wurden, und daß im März 1858 täglich 400 Packete aufgegeben wurden.

Im Jahr 1847 kam zwar in Anregung, die Briefe zu zählen, dabei blieb es aber und erst durch Beschluß der dritten Konferenz des Deutsch-Oesterreichischen Postvereins in München wurde am 1. Juli 1858 die regelmäßige Poststatistik eingeführt; die Veröffentlichung der Ergebnisse geschah in Gesamtziffern für das ganze Großherzogtum. Wir geben die nachstehende Statistik für Karlsruhe in abgekürzter Form:

Jahr	Briefe	Packete		Telegramme	
	an	an	ab	an	ab
1864	1 343 000	191 000	193 600	14 000	13 000
1872	2 173 000	183 000	204 000	48 000	43 000
1899	9 900 000	833 000	534 000	147 000	131 000

In gleichem Maße ist der Bedarf an Personal gestiegen. Des einen Briefträgers am Anfang des 19. Jahrhunderts ist schon Erwähnung gethan. Auch das übrige Personal vom Posthalter abwärts, der das Amt früher meist zur Hebung seiner Wirtschaft nebenher übernommen hatte, bis zum jüngsten Postillon hätte man leicht an den Fingern abzählen können. Heute sind in Karlsruhe thätig: An der Oberpostdirektion 78 Beamte und 8 Unterbeamte, an drei Postämtern und einer Zweigstelle 114 Beamte und 219 Unterbeamte. Dazu kommen 11 Sortierbriefträger, sowie 80 bestellende Boten und 9 Paketbesteller. Das Zwei- und Dreirad wird dabei in ausgedehntem Maße benützt.

So ist der Stand des hiesigen Postwesens heute, an dem Tage, an dem die Kaiserliche Oberpostdirektion und das Hauptpostamt in die Räume des neuerbauten Palastes einziehen. Wir haben in kurzen Zügen, ohne gerade den Weg streng methodischer Geschichtsschreibung zu gehen, zu zeigen gesucht, wie sich das Postwesen hier entwickelt hat, und angedeutet, daß in dieser Entwickelung sich die Kultur- und politische Geschichte unserer Stadt, unseres engeren und weiteren Vaterlandes widerspiegelt; denn die hohe Stufe unseres Postwesens ist nicht zu trennen von der Machtstellung unseres Deutschen Reiches.

Die Pekinger Schreckenstage.

In der „Times" berichtet Dr. Morrisson von den Pekinger Schreckenstagen, die er selbst mitgemacht hat. Seine Schilderung ist von so hervorragendem Interesse, daß sie die kurzen Aufzeichnungen v. Broens sehr wesentlich ergänzen. Folgende Thatsachen sind aus dem sehr umfangreichen Berichte hervorzuheben:

Am 9. Juni kam einer der Sekretäre des Yamen, ein Mandschu, der auf recht gutem Fuße mit den Fremden stand, in die englische Gesandtschaft, und ein Vorfall bei diesem Besuche gab zu denken. Sir Claude sagte ihm geradezu, er habe erfahren, daß die chinesische Regierung die Abschlachtung aller Fremden für die allernächste Zeit fest beschlossen habe, und darauf wußte der Sekretär nichts zu erwidern, er schwieg in einer Weise, die alles sagte. So rüstete man sich denn zur Verteidigung. Es hieß, Verstärkungen, um die so dringend gebeten worden war, seien nahe, und der japanische Legationssekretär ritt aus, um zu sehen, ob er ihnen begegnen könne. Auf dem Wege überfielen ihn Soldaten Tung-fuh-siangs und schlachteten ihn vor den Augen einer mit gleichmütiger Neugierde zusehenden Menschenmenge buchstäblich ab. Am nächsten Tage sah der Diener des Dr. Morrisson den Leichnam an der Stelle oberflächlich mit Erde bedeckt liegen, wo der Mord stattgefunden hatte, ein Bein sah aus dem Boden hervor und kleine Kinder stocherten zum Amüsement ihrer Eltern mit Stöcken darauf herum. In einem Edikte wurde nachher behauptet, der Sekretär sei von Strolchen außerhalb der Stadt erschlagen worden.

Am 12. Juni kam eine Deputation, bestehend aus Chi-Siu, einem Mitglied des Großen Rats, der auch ins Yamen berufen war, dem Exminister Hsu-Ching-Cheng, dem Boxerführer Cha Shu-chiao, und einem anderen Mandschu in die englische Gesandtschaft, hielten eine lange Rede über die Freundschaft, die zwischen England und China bestände, und schlossen damit, daß nun die Ruhe vollkommen wieder hergestellt und jede Besorgnis der Europäer unbegründet sei. Am nächsten Tag fand Baron Ketteler in der Gesandtschaftsstraße einen Boxer in voller Ausrüstung, sogar mit dem Amulett, das, wie die Inschrift besagte, kugelficher machte, und am selben Abend kamen die Boxer in starken Abteilungen vom Norden der Stadt angerückt und das Niederbrennen der Christenhäuser begann. Mit Windes Eile pflanzte sich der Ruf fort: „Die Boxer kommen," jeder ging an seinen Posten, ein Cordon wurde um das europäische Viertel gezogen und niemand durfte passieren, Wachen wurden überall bei den Gesandtschaften aufgestellt, aber da sie über so viele Plätze verteilt waren, war ihre Stärke nur gering. Fünf Mann Oesterreicher wurden der belgischen Gesandtschaft zugeteilt, die Oesterreicher beherrschten mit ihrem Maschinengewehr die nach Norden führende Zollstraße, die Italiener mit einem Einpfünder die nach Osten führende Gesandtschaftsstraße. Die Engländer beherrschten mit ihrem Nordenfeldgeschütz die Kanalstraße nordwärts und die Nordbrücke, die Russen standen an der Südbrücke, während die Amerikaner mit ihrem Coltgeschütz die Straße ostwärts bis zu dem Hof, der dem kaiserlichen Palast gegenüber liegt, bestreichen konnten. Da die Russen kein Geschütz hatten, versenkten sie ihre schweren Munitionen in einen Brunnen. Als der Abend kam, hörte man überall das dämonische Gehäul der Boxer „Cha kweitze" (tötet die weißen Teufel), vermischt mit den Angstschreien der Opfer und dem Röcheln der Sterbenden. Die Boxer zogen durch die Stadt, massakrierten alle christlichen Chinesen oder verbrannten sie lebend in ihren Häusern. Später kam eine Abteilung Boxer, die Fackeln trugen, auf die österreichische Gesandtschaft zu. Das Maschinengeschütz stand fertig, um sie zu empfangen. Man ließ sie bis auf ungefähr 120 Meter in der offenen Straße herankommed, und dann ließ man das Geschütz die tödlichen Salven feuern. Das Geknatter klang wie eine Erlösung für uns. Die Fackeln verschwanden, und wir glaubten gewiß, daß niemand von ihnen entkommen sei. Eiligst gingen wir hin, um die Toten zu zählen, die wir in Haufen vorzufinden erwarteten. Aber wir fanden nicht einen einzigen. Das Geschütz war viel zu hoch eingestellt gewesen. 200 Meter weiter weg kreuzen sich an einer Stelle, die noch 30 Fuß über dem Straßenniveau ist, die Telegraphendrähte, und am nächsten Morgen sahen wir, daß sie durch das Feuer aus dem österreichischen Geschütz zerrissen worden waren. Wenn also jemand getroffen war, so waren es höchstens etwaige Passanten auf der Straße drei bis vier Kilometer weiter nördlich. Dieses Fiasko bestärkte die Boxer natürlich in der Ueberzeugung, daß sie kugelfest seien. Weitere Metzeleien in der Stadt folgten. Tausende von chinesischen Christen wurden furchtbar zerstümmelt als Leichen in den verschiedenen Quartieren gefunden. Als eine Patrouille einen Tempel passierte, hörte man Geschrei von innen. Der Tempel wurde gestürmt und man fand dort eine Menge christlicher Chinesen, die an Händen und Füßen gefesselt, Hinrichtung und Folter erwarteten. Einige waren bereits getötet und ihre Körper waren noch warm und blutend. Alle waren furchtbar verstümmelt. Ihre Mörder feierten eine Blutorgie vor ihren Götzen, denen sie die Christen als Opfer anboten. Als die Patrouille kam, versteckten sie sich im Tempel, aber es half ihnen nichts, sie alle, 46 Mann hoch, wurden ohne Erbarmen niedergeschossen. Am Abend hielten die Amerikaner ihre Straße durch eine Reihe von Salven sauber. In einer der Zwischenpausen kamen vier Minister des Yamen zum amerikanischen Gesandten, um ihn zu versichern, daß jetzt alles ruhig sei, daß keine Veranlassung zu weiterer Sorge vorliege, daß der Thron den von weithergekommenen Männer die zärtlichste Fürsorge entgegenbringe u. s. w. Während dieser Rede wurde wieder eine der amerikanischen Salven losgelassen, und als die Gesandten das hörten, wurden sie geradezu sprachlos vor Furcht und salvierten sich schleunigst. Ihren Versicherungen glaubten wir natürlich nicht, und da zudem das Gerücht uns erreichte, daß die Hilfskolonne von Tientsin wieder umzukehren gezwungen war, trafen wir alle Vorbereitungen, uns selbst zu helfen. Die Krisis kahm näher. Am Morgen des 19. Juli war Herr Cordes, der Sekretär der deutschen Gesandtschaft im Yamen, wo die Beamten ihm sagten, daß die alliierten Flotten die Takuforts am 17. Juni genommen hätten. Das fiel uns wieder ein, als um ¾5 Uhr nachmittags den Gesandten ein Ultimatum überbracht wurde. Es war ein Blitz aus heiterem Himmel. Sie sollten Peking binnen 24 Stunden verlassen.

Das diplomatische Korps trat sofort zusammen und beschloß, das Ultimatum anzunehmen, ersuchte aber in einem gemeinsamen Schreiben um eine Audienz bei den Prinzen Tsching und Tuan für den nächsten Morgen um 9 Uhr, um die Einzelheiten der Abreise zu besprechen. Der amerikanische Gesandte traf Vorbereitungen, aber in der englischen Gesandtschaft war von solchen keine Rede. Am nächsten Morgen, den 20. Juni, fand dann die Ermordung des Barons v. Ketteler statt, und am selben Abend begann die Belagerung der Gesandtschaften in Peking.

Pünktlich um 4 Uhr eröffneten dann die chinesischen Truppen auf uns, da wir noch extra gebeten worden waren, unbesorgt und in Frieden in Peking zu bleiben, das Feuer. Sofort wurde die österreichische Gesandtschaft aufgegeben. Ein Grund hierfür wurde nicht gegeben und die Räumung geschah so schnell, daß effektiv nichts gerettet wurde. Die amerikanischen Missionsgebäude waren bereits am Morgen verlassen, die sie unhaltbar waren und die Insassen kamen in die englische Gesandtschaft. Mehrere hundert christliche Chinesen schlossen sich ihnen an. Die Missionsgebäude wurden in panikartiger Flucht verlassen und so gingen alle für eine eventuelle Belagerung aufgesparten Vorräte verloren. Die englische Gesandtschaft war jetzt gedrängt voll und hat wohl niemals eine so bunte kosmopolitanische Gesellschaft in ihren Mauern gesehen. Es waren dort alle Frauen und Kinder, alle Missionare, amerikanische, englische, französische und russische, alle Zollbeamten, die französischen, belgischen, russischen, amerikanischen, spanischen, japanischen und italienischen Gesandten und ihre Familien, die gesamte inoffizielle europäische Gemeinde Pekings mit Ausnahme des Herrn Chamet, der ruhig in seinem Hotel blieb, obwohl es in der heißesten Ecke des belagerten Areals lag. Der erste Gesandte, der Schutz suchte, war Mr. Pichon, der französische Gesandte, obwohl kein besonderer Grund für ihn vorlag, seine Gesandtschaft zu verlassen. Französische Freiwillige hielten tapfer bei ihrer Gesandtschaft aus und der österreichische Geschäftsträger und Frau v. Rosthorn blieben in ihrem Gebäude, solange überhaupt noch ein Raum bewohnbar war. Der Stab der deutschen Gesandtschaft blieb in zäher Hartnäckigkeit auf seinem Posten.

Als die Oesterreicher ihre Gesandtschaft verließen, zog sich das englische Piquet an der Nordbrücke auf das Hauptthor zurück, baute eine Redoute und stellte das Geschütz auf. Vorräte wurden requiriert, die Läden in der Gesandtschaftsstraße wurden in Anspruch genommen und das Tirailliren fing an, um bis zum Ende der Belagerung nicht wieder aufzuhören. In der englischen Gesandtschaft begannen die Befestigungsarbeiten in vollem Ernst und die Flüchtlinge arbeiteten wie Kulis. Sandsäcke wurden zu Tausenden angefertigt und Posten überall um die Gesandtschaft in gedeckten Stellungen untergebracht. Durch die Häuser wurde ein direkter Weg nach der russischen Gesandtschaft gebrochen, sodaß die Amerikaner, wenn sie gezwungen sein sollten, zurückzugehen, unbehindert in die englische Gesandtschaft kommen konnten. Den ganzen Tag hindurch wurde von den Dächern benachbarter Häuser ein stetiges Feuer auf die Gesandtschaften unterhalten und die verlassenen Gesandtschaften wurden in Brand gesetzt.

Die größte Gefahr drohte der englischen Gesandtschaft nicht so sehr vom Gewehrfeuer, als von Brandstiftung, denn das Grundstück war auf drei Seiten von chinesischen Gebäuden umgeben, und ehe diese niedergerissen werden konnten, standen sie schon in Flammen. Es fehlte an genügendem Wasser zum Löschen, dazu pfiffen fortwährend Gewehrkugeln durch die Bäume und die brennenden Häuser, aber schließlich gelang es nach verzweifelten Anstrengungen, des Feuers Herr zu werden und die Chinesen zurückzuwerfen. Das war der Beginn der ernsten Arbeit. Es folgte dann der Brand der Hanlin-Akademie. Es ist bezeichnend, daß die Belagerten sich gegen die Idee sträubten, dieses Gebäude, welches die wunderbarsten litterarischen Schätze Chinas von Jahrtausenden zurück in seinen Räumen birgt, in Brand zu setzen, obwohl die Beseitigung desselben im Interesse der Eingeschlossenen lag. Man wollte die chinesische Empfindlichkeit nicht verletzten. Schließlich wurde das ehrwürdige Gebäude dann noch am selben Tage von den kaiserlichen chinesischen Truppen selbst niedergebrannt. Dann wurden die Schrecken der Belagerten dadurch vermehrt, daß die kaiserlichen Truppen ein dreizölliges Kruppgeschütz auf dem Chien Men, dem Thor gegenüber der verbotenen Stadt, aufstellten, und auf 800 m Entfernung Bomben in die überfüllte Gesandtschaft warfen. Die erste Bombe schlug im amerikanischen Hause ein, andere explodierten über dem englischen Grundstück, während einige in die oberen Räume der deutschen Gesandtschaft eindrangen. Es war bekannt, daß die Chinesen 10 solcher Kanonen in Peking haten, und Niemand wußte, an welcher Stelle sie die nächste aufstellen würden. Wir hatten nichts, womit wir ihr Feuer erwidern konnten. Sofort mußten alle verfügbaren Mann bombensichere Zufluchtsstätten für die Frauen und Kinder bauen. Außerdem wurde von der Mauer herunter ein fortwährendes Gewehrfeuer auf die nur einige hundert Fuß entfernte amerikanische Gesandtschaft unterhalten, auch konnten die chinesischen Geschütze vom Wall die Barrikade östlich und westlich vom Wall seitwärts bestreichen. Somit wurde es notwendig, die Mauer zu nehmen.

Schon am 22. v. M. hatten die Deutschen den Wall östlich von der deutschen Gesandtschaft okkupiert und so die chinesischen Truppen vom großen östlichen Thor, Ha-Ta Men, abgeschnitten und unter Hauptmann v. Soden den Wall hinter der amerikanischen Gesandtschaft patrouilliert. Am 24. v. M. ging eine Abteilung Deutscher und Amerikaner vor, ließ die Oesterreicher und Franzosen zur Bewachung der Barrikade zurück und säuberte den Wall westwärts hinter der amerikanischen Gesandtschaft auf 200 m zum anderen großen Thor im Westen, Chien-Men Hierauf gingen die Deutschen auf ihre Barrikade zurück, während die Amerikaner die neugewonnene Position besetzten. Sie bauten eine Brustwehr, die sie gegen das Feuer, das von Westen her über den kurzen Zwischenraum auf sie unterhalten wurde, schützte. Die Barrikaden der Deutschen und Amerikaner waren jetzt 400 m von einander entfernt, zwischen den beiden konnte sich kein Feind zeigen, und damit war die Sicherheit der amerikanischen Gesandtschaft um das zehnfache vermehrt. Aber ein großer Fehler wurde hier gemacht, die Amerikaner bauten eine Barrikade über den Wall bis an die östliche Ecke der Bastion, ließen aber diese Bastion selbst außerhalb der Barrikade. Ueber Nacht hatten die Chinesen auf der Bastion in überraschender Schnelligkeit eine feste Brustwehr errichtet und jetzt standen sich diese zwei Barrikaden auf 60 Meter Entfernung gegenüber. Unten in dem belagerten Areal wurde die Situation inzwischen immer schlimmer und die Chinesen kamen von allen Seiten näher. Die Befestigungen wurden mit regem Eifer fortgesetzt und der eingeschlossene Raum wurde dadurch immer stärker; zu Sandsäcken wurden die wertvollsten seidenen Stoffe und Teppiche, Stickereien aller Farben, Vorhänge und chinesische Kleider, die man aus dem benachbarten prinzlichen Palast requirierte, verwendet. Die Chinesen versuchten einmal, durch den Palast des Prinzen auf uns einzudringen, und hatten auch eine Bresche durch die Mauer gemacht. Man ließ sie ruhig herankommen und als sie sich durch die Bresche drängten, wurden sie von den Japanern niedergeknallt wie Kaninchen, leider waren die italienischen Soldaten zu unruhig, sonst wären sicher mehr Chinesen in die Falle gegangen. Immerhin fielen 22. Am Abend setzten sie selbst den Palast in Flammen.

Am 25. Juni wurde eine echt asiatische Gemeinheit versucht. Bis 4 Uhr nachm. hatte das Gewehr- und Geschützfeuer nicht eine Minute pausiert, als plötzlich im Norden, Osten, Süden und Westen Hornsignale ertönten, und wie mit Zauberschlag hörte das Schießen auf. Die plötzliche Stille war geradezu unheimlich, dann sahen wir, wie ein Beamter an der nördlichen Brücke nahe der britischen Gesandtschaft ein mächtiges Plakat in chinesischer Schrift anklebte. Es hieß: „Kaiserlicher Befehl, die Gesandten zu beschützen und das Feuern einzustellen. Eine Note soll an der Kanalbrücke eingehändigt werden." Wir sandten durch einen chinesischen Clerk ein Plakat mit der chinesischen Inschrift: „Die Note soll in Empfang genommen werden", aber als er sich der Brücke näherte, wurden hundert Gewehre vom Thor des kaiserlichen Palastes aus auf ihn gerichtet. Wir waren deshalb nicht überrascht, als um Mitternacht, wieder nach Hornsignalen, mit einem Schlage ein furchtbares Bombardement begann, aber Schaden richtete es nicht an. Während der Nacht warfen die Chinesen im Wagenpark längsseit der Gesandtschaft Barrikaden auf und damit war unsere Einschließung vollkommen.

Am nächsten Tage stellten sie auf dem mongolischen Markt ein Kruppgeschütz auf, das auf 250 Meter Entfernung die englische Gesandtschaft beschoß. Niemand wurde durch das Bombardement verletzt, nur ein fettes Ponny wurde getötet, und am nächsten Tage verzehrt. Am nächsten Morgen wurden 26 Engländer, 10 Deutsche, 10 Russen, 5 Franzosen, 5 Italiener und 30 Freiwillige ausgeschickt, um einen Ausfall zu machen, das Geschütz zu nehmen, und die Häuser, die es deckten, zu verbrennen. Sie kamen indessen in den engen Gassen in Verwirrung, mit dem Resultat, daß die Mannschaften, die mit Petroleum ausgerüstet waren, um die Häuser in Brand zu setzen, schließlich vor der Feuerlinie zu marschieren kamen. Da außerdem keiner das Kommando des anderen verstand, kam die ganze Sache in heillose Verwirrung. Der Zweck wurde aber doch erreicht, denn die Chinesen zogen mit ihrem Geschütz ab, und die Häuser konnten in Brand gesteckt werden. Inzwischen litten die französische und die deutsche Gesandtschaft schwer, die deutsche war besonders exponiert, und da die Soldaten Deckung anscheinend verachteten, schmolz ihre Zahl, die ursprünglich 50 betrug, immer mehr zusammen. Ihr Kommandant, Graf Soden, war unermüdlich in seiner Pflicht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 18. Oktober.

= **Hofbericht.** Dienstag Mittag nahmen J. Kais. H. die Prinzessin Wilhelm und J. Gr. H. die Erbprinzessin von Anhalt an der Frühstückstafel bei den Großh. Herrschaften auf Schloß Baden teil. S. Gr. H. der Prinz und J. K. H. die Prinzessin Max trafen gestern Nacht aus Homburg, wo dieselben vorgestern von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin empfangen wurden, in Baden-Baden ein. Gestern Vormittag ½12 Uhr wurde ein feierlicher Gottesdienst in der Russischen Kirche in Baden-Baden zu Ehren des Geburtstages der Prinzessin Wilhelm abgehalten. Die Großherzoglichen Herrschaften besuchten denselben mit dem gesamten Gefolge. Später fand bei der Prinzessin eine Familientafel statt. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin treffen heute früh 9 Uhr 25 Min. in Karlsruhe ein, um der Feier der Einweihung des neuen Reichspostgebäudes anzuwohnen. Ihre Königlichen Hoheiten beabsichtigen, am Abend nach Schloß Baden zurückzukehren.

Ueber das gestern von der Großherzoglichen Familie begangene Geburtsfest J. Kais. Hoh. der Prinzessin Wilhelm erhalten wir aus Baden-Baden noch folgende Privatmeldung: Zu Ehren des Geburtsfestes der Prinzessin Wilhelm waren heute die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser reich mit Flaggen geschmückt. Auf Befehl S. K. H. des Großherzogs gab man abends im Theater „Mignon" in Anwesenheit des Hofes als Festvorstellung. Kurz nach 6 Uhr erschienen Prinz und die Prinzessin Max, welche beim Betreten der Hofloge mit einem von Kurdirektor H. Weber vom Parterreraum ausgebrachten Hoch begrüßt wurden, in das die Anwesenden freudig einstimmten. Nach dem ersten Akte erschienen auch Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, die Prinzessin Wilhelm von Baden und die Erbprinzessin von Anhalt mit ihrem Gefolge. Die Herrschaften, welche in die Beifallskundgebungen lebhaft mit einstimmten, verließen vor dem letzten Akt wieder das Theater.

= **Ihre Königlichen Hoheiten** der Großherzog und die Großherzogin sind heute Vormittag 9.25 Uhr von Baden-Baden hier eingetroffen. S. Gr. Hoheit Prinz Max trifft um 11.15 Uhr von Baden-Baden hier ein.

= **Prinz Max** hat mit seiner jungen Gemahlin auf der Rückkehr vom Hofe des Großvaters der Prinzessin Maria Louise nun auch am kaiserlichen Hoflager einen kurzen Besuch abgestattet. Kaiser Wilhelm hatte die Aufmerksamkeit, seine neue Verwandte, die Tochter des Herzogs von Cumberland, mit ihrem ihm persönlich befreundeten Gemahl am Bahnhof abzuholen und nach der Familientafel wieder dahin zu geleiten. Diese Thatsache verdient hervorgehoben zu werden als ein erfreulicher Moment auf dem Wege der Anbahnung freundlicher Beziehungen zwischen den Häusern Hohenzollern und Hannover.

= **Minister v. Brauer** und Gemahlin haben sich gestern Vormittag 8.12 Uhr nach Paris begeben.

= **Zur Einweihung des neuen Postgebäudes** ist der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski gestern Abend hier eingetroffen und im „Hotel Germania" abgestiegen, begleitet von den Herren Ministerialdirektor Kraetke. Direktor der Ab

---

That werden zu lassen!" Ernas Stimme klang so gleichgültig, als ob es sich nicht um die Liebe ihres Bruders und um sein zukünftiges Glück handele, das doch auf Hertha begründet war, sondern um einen beliebigen, gleichgültigen Menschen, der sich erdreistet hatte, seine Hand nach einem für ihn unerreichbaren Schatz auszustrecken. — Fritz war eben von ihr und den Anderen zu den Toten geworfen! —

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

* **Raoul v. Koczalski** hat für sein am 20. Oktober stattfindendes Konzert folgendes Programm gewählt: L. van Beethoven Sonate, op. 31 Nr. 2. a) Allegro, b) Andante, c) Allegreto. F. Chopin, a) Nocturne, Des-dur, b) Impromptu-Fantaisie, c) Valse, As-dur, d) Ballade, G-moll. Schubert-Liszt, Der Lindenbaum. Leo Delibes, Valse lente. Wagner-Liszt, O du mein holder Abendstern. Raoul Koczalski, a) Gavotte, op. 43, b) Etude, op. 57. A. Rubinstein, Valse caprice.

Bücher und Zeitschriften.

* Dr. F. Hitze. Mitglied des Deutschen Reichstages: Was die gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, insbesondere solche in offenen Verkaufsstellen bezüglich der neuesten Gewerbeordnungs-Novelle vom 30. Juni 1900 wissen müssen. Mit verschiedenen Anlagen. Verlag der Germania, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei in Berlin. 120 Seiten. Preis 50 Pfg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

teilung 1 für Postangelegenheiten im Reichspostamt, dem Geh. Oberpostrat Münch, vortragendem Rat für Telegraphen-Ange-Angelegenheiten, und dem Geh. Oberpostrat Hake, vortragendem Rat für gemeinsame Verwaltungsangelegenheiten. Dem Architekten des seiner Einweihung harrenden wohlgelungenen Baues, Herrn Kaiserl. Regierungsbaumeister Walter, ist von den Unternehmern, die das Bauwerk errichtet haben, ein Album überreicht worden, mit photographischen äußeren und inneren Ansichten des Gebäudes, in Begleitung einer Adresse, in welcher dem erfahrenen Architekten der herzlichste Dank ausgesprochen wird, für die Erleichterung, welche den ausführenden Firmen vonseiten des Regierungsbaumeisters durch rechtzeitige Einreichung der Pläne, praktische Anweisungen und Ratschläge jederzeit zuteil geworden sind, sodaß es in harmonischem Zusammenarbeiten möglich war, auftretende unvermeidliche Störungen und Hindernisse jeweils zu beseitigen und in überraschend kurzer Zeit ein großes und schönes Bauwerk zu errichten, zu dessen Vollendung dem künstlerischen Leiter des Ganzen die ausführenden Firmen die herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

= **Personalnotiz.** Der hiesige Rechtsanwalt Frühauf hat sich zur unentgeltlichen Verteidigung des Expeditionsgehilfen Weipert beim Landgericht Heidelberg erboten.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat den Amtmann Karl v. Witzleben in Mannheim zum Hofjunker ernannt.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 17. Okt. (Effekten.) Die Börse verlief ruhig. Begehrt waren: Westeregeln Stamm-Aktien zu 206.50 Proz. und Brauerei Eichbaum-Aktien zu 161 Proz.

* **Mannheim**, 17. Okt. (Getreidemarkt.) Die Stimmung hat sich etwas befestigt. — Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 135.— bis M. 142.—, Südrussischer Weizen M. 130.— bis M. 144.—, Kansas II M. 134.50 bis 136.—, Redwinter M. 136.— bis —.—, La Plata-Weizen M. 136.— bis —.—, feinere Sorten M. 141.— bis —.—, Rumänischer Weizen M. 133.— bis 144.—, Russischer Roggen M. 105.— bis 110.—, Mixed-Mais M. 96.— bis —.—, La Plata-Mais rye terms M. 97.— bis —, Russische Futtergerste M. 102 bis —, Weißer amerikanischer Hafer M. 101.50 bis —, Russischer Mittelhafer M. 100 bis —, Prima Hafer M. 106 bis 116.

* **Frankfurt a. M.**, 17. Okt. (Abendbörse.) Kreditaktien 202b. Disc.-Comm. 170.20 b. Deutsche Bank 184.80 b. Dresdner 140.50 b. Darmstädter 129.25 b. Bochumer 170.50, 40 b. Gelsenkirchen 181.75 b. Harpener 172.40 b. Hibernia 184.70 b. Laura 192.50 b. Staatsbahn 137.20 b. Lombarden 24.70 b. Northern 71.70 b. Spanier 69.70 b. Mexikaner 25.30, 40 b., 5% dto. 40.80 ult., 41 cpt.

* **Berlin**, 17. Okt. Spiritus, 70er loco 49.—.

* **Magdeburg**, 17. Okt. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 98 Proz. Rendement 10.30 bis 10.42½, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8.——8.60. Ruhig. Brotraffinade I. 27.62½, —.—. Brotraffinade II. —.—,——.— Raffinade mit Faß 27.62½—.—, Gem. Melis I. mit Faß 27.12½ —.— Schwach. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Okt. 9.70— G. 9.62½ Br., per Novbr. 9.57½ G. 9.60— Br., per Dez. 9.60— G. 9.62½ Br., per Januar-März 9.77½ G. 9.80—. Br., per Mai 9.97½ G. 10.02½ Br. Schwach.

* **Hamburg**, 17. Okt. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse.) per Dezbr. 39¼ Pf., per März 39¾ Pf.

* **Amsterdam**, 17. Okt. Weizen per Novbr. —, per März —.— Roggen per Oktober 127, per März 129, per Mai 129. Leinöl loco 37½, per Nov.-Dezbr. 36½, per Januar-Mai 1901 34⅝, per Juni-August 32¼, Banca-Zinn loco 77½. Billiton loco 77¼.

* **Rotterdam**, 17. Okt. Zinn Banka prompt fl. 77.

* **Liverpool**, 17. Okt. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr 23000, Umsatz 6000 B. Amerikaner 1/32 höher. Surats unverändert.

* **London**, 17. Okt. Silber 29 3/16.

* **London**, 17. Okt. (Metallbörse.) (Anfangsnotierungen.) Kupfer Standard 72—, do. 3 Monate 72½, Best Selected 78½, — Zinn Straits cash. 130¼, do. 3 Monate 124⅝. — Blei spanisch 17⅝, do. englisch ——. Zink ordinary brands 19½, do. Spezial brands ——.

* **Glasgow**, 17. Okt. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 66 Sh. 6½ d. Warrants Middlesborough III. 67 Sh. 3 d.

Kleine Chronik.

: **Friedrichshafen**, 18. Okt. Das Luftschiff des Grafen Zeppelin wurde bei dem gestern Nachmittag erfolgten Aufstieg um 4 Uhr 30 Min. von dem Dampfer „Buchhorn" aus der Montierungshalle gezogen. Um 4 Uhr 50 Min. ging der Ballon unter den Zurufen der Menge in die Höhe und trieb in südlicher Richtung bis in die Nähe von Seemoos, wo er längere Zeit in Höhe von 600 m balancierte und durch Drehen und Wenden seine Lenkbarkeit bewies. Die Königin von Württemberg wohnte dem Schauspiel seit 3 Uhr nachmittags auf dem Dampfer „Charlotte" bei. Der König, der um 5 Uhr von Altshausen zurückkam, begab sich ebenfalls an Ort und Stelle. Wetter: Bei schwachem Regen südliche Windrichtung. Nach 1½ Stunden ging der Ballon westlich von Immenstaad wohlbehalten und vorsichtig auf dem Wasser nieder. Da fast völlige Windstille herrschte, so sind die Ansichten über das Gelingen der Lenkbarkeit zurückhaltend. Der Gasvorrat ist für zehn Tage bemessen und es werden daher morgen und an den folgenden Tagen bei günstiger Witterung die Fahrversuche fortgesetzt werden.

w **Köln**, 18. Okt. Gestern Nachmittag 12.40 Uhr überfuhr der aus Baal abgehende Personenzug 460 zwischen Baal und Lindern eine Abteilung Arbeiter. Drei wurden getötet, vier schwer verletzt.

w **Ruhrort**, 18. Okt. Gestern Abend ist der Personenzug Oberhausen-Ruhrort auf der Station Meimerich auf den Bahnzug Müllheim-Ruhrort aufgefahren. Ein Bremser wurde getötet, sechs Personen verletzt. („Köln. Volksztg.")

w **Berlin**, 17. Okt. Bei dem Garnisonfriedhof in der Hasenhaide wurden heute Nachmittag zwei Dragoner in einer Sandgrube verschüttet. Einer derselben wurde ziemlich unverletzt, der zweite tot aus der Grube herausgeschaft.

* **Wien**, 17. Okt. Die Blätter melden: Gerichtsadjunkt Müller, welcher am Samstag in Begleitung eines zweiten Touristen Namens Pott im Gesäuse eine Bergpartie unternommen, wird seither vermißt. Man glaubt, beide sind abgestürzt. Von Reichenstein ist eine Hilfsexpedition abgegangen.

w **Calais**, 18. Okt. An Bord des hier von London eingetroffenen Dampfers „Delphia" wurde ein Pestfall konstatiert. Die Desinfektion aller aus London kommenden Schiffe und Waren ist angeordnet worden.

w **Calais**, 18. Okt. Der Dampfer „Belgique", welcher den Draht zwischen London und hier versorgt, lief mit gelber Flagge in den hiesigen Hafen ein, wodurch er anzeigt, daß das Schiff verseucht und ein Pestfall konstatiert ist.

Letzte Nachrichten.

w **Homburg v. d. H.**, 18. Okt. Zur gestrigen Abendtafel bei dem Kaiserpaar waren die anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses und die Großwürdenträger geladen.

w **Potsdam**, 17. Okt. Der Kronprinz ist in Begleitung des Oberst v. Pritzelwitz um 8 Uhr nach Homburg v. d. H. abgereist.

w **Haag**, 17. Okt. Die Zweite Kammer empfing die Mitteilung von der Verlobung der Königin und beauftragte den Präsidenten, der Königin die Glückwünsche des Hauses, sowie den Dank für die Mitteilung des freudigen Ereignisses zu übermitteln, das sowohl für die Dynastie wie für das Vaterland von der höchsten Bedeutung sei.

w **Stockholm**, 17. Okt. Ueber das Befinden des Königs wurde heute morgen folgender Krankheitsbericht ausgegeben: Der König, der seit einigen Wochen an Bronchitis litt und sich in den letzten Tagen körperlich und geistig etwas ermüdet fühlte, bedarf infolgedessen zur Herstellung seiner Gesundheit vollständiger Ruhe. Es ist dem Könige deshalb die gänzliche Enthaltung von Regierungsangelegenheiten auf einige Zeit angeraten. Dem ausdrücklichen Wunsche des Königs gemäß wurde heute der Kronprinz mit der Ausübung der königlichen Regierungsgewalt bis auf weiteres beauftragt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie Prinz Gustav Adolf reisen am Freitag nach Christiania, wo der Kronprinz das Storthing eröffnet. Gustav Adolf leistet den Eid vor dem Storthing.

w **London**, 17. Okt. Das Parlament wird nicht vor Mitte Januar zusammentreten.

w **Washington**, 17. Okt. Auf dem vom deutschen Centralverein veranstalteten Feste zur Erinnerung an den Jahrestag der Ankunft des ersten deutschen Kolonisten in Amerika wurde ein Brief des Botschaftssekretärs Frhrn. Speck v. Sternburg verlesen, worin es heißt,

die Freundschaftsbande, die Deutschland und die Vereinigten Staaten vereinen, seien durch die Regelung der Dinge auf Samoa und den Karolinen noch befestigt worden. Beide Mächte seien überall Bannerträger der Civilisation und gehen auch in China zusammen. Staatssekretär Hay und Graf Bülow seien die ersten weitsehenden Staatsmänner, die in klaren Worten die zu verfolgende Politik anzeigten. Ihre Botschaften seien fast gleichlautend. Deutschland und die Vereinigten Staaten zusammen seien für die Welt eine Garantie des Friedens, der Bewahrung des Handels und der Civilisation.

w **New-York**, 17. Okt. Bryan hielt hier gestern Abend vor 60 000 Zuhörern, die ihn enthusiastisch begrüßten, vier Wahlreden. In der Rede in der Tammany Hall sagte er, es sei unnötig, daß man, wenn man mit einem Volke Handel treiben wolle, man auch Herr desselben sein müsse, oder daß man, um ein Land zu beschützen, auch einen Rechtsanspruch auf dasselbe besitzen müsse. Bryan verwies darauf, daß Amerika Venezuela in dessen Streitfall mit England beschützte und sagte, auf dieselbe Weise könne Amerika den Schutz über die Philippinen ausüben.

Zur chinesischen Krisis

w **Berlin**, 17. Okt. Der „Reichsanzeiger" weist darauf hin, daß bei Anfragen an das Kriegsministerium über den Verbleib Angehöriger des ostasiatischen Expeditionskorps die Angabe des Regiments allein nicht genügt, sondern daß auch das Bataillon, die Eskadron, Batterie und Kolonne richtig bezeichnet werden müssen. Anfragen über den Verbleib Angehöriger der Marine, wozu nicht allein die Schiffsbesatzungen, sondern auch die Marineinfanterie und die bei dieser befindliche Feldbatterie, sowie das Feldpionier-, Feld-Telegraphen- und Sanitätsdetachement gehören, können von der ostasiatischen Abteilung des Kriegsministeriums, dessen Auskunftserteilung nur auf Angehörige des Landesheeres sich bezieht, nicht beantwortet werden. — Der heutigen Nummer des „Reichsanzeigers" liegt die Verlustliste 1 bei, den Abgang bei dem Armeeoberkommando und dem ostasiatischen Expeditionskorps für die Zeit der Ueberfahrt vom 27. Juli bis einschließlich den 25. September enthaltend.

w **New-York**, 17. Okt. Frau Baronin v. Ketteler ist gestern in Victoria (British Columbien) eingetroffen und zu ihrem Vater nach Detroit weitergereist.

w **Washington**, 17. Okt. Der amerikanische Konsul in Canton telegraphiert, die kaiserlichen Truppen nahmen Liutschau wieder, die Aufständischen zerstreuten sich ostwärts. Das Staatsdetachement erhielt die amtliche Bestätigung der Hinrichtung des frühen chinesischen Gesandten in Washington, Tschangjehnan.

w **Washington**, 18. Okt. Der französische Geschäftsträger überreichte dem Staatssekretär Hay ein Memorandum der französischen Regierung, worin verlangt wird, daß die Friedensverhandlungen mit China sofort beginnen sollen. — Der chinesische Geschäftsträger überreichte gestern im Weißen Hause Mc Kinley eine Note des Kaisers von China, worin dem Präsidenten der Dank für die Rücksichtnahme ausgesprochen wurde, welche die Vereinigten Staaten während der chinesischen Wirren gezeigt haben.

w **Tientsin**, 15. Okt. Bis zum 14. d. M. traf die nach Paotingfu bestimmte Expedition auf keinen Widerstand. Ein in Tientsin eingetroffener Eilbote berichtet, daß die nach Hsiunsien zur Befreiung der dort befindlichen französischen Priester maschierende französische Truppe von 500 Mann auf dem sechstägigen Marsche nach dem Süden keinem Widerstand begegnete. Die Amerikaner räumten das Arsenal von Tientsin und übergaben es der provisorischen Stadtverwaltung.

w **Hongkong**, 16. Okt. Die Rebellen des Hinterlandes sollen, wie es heißt, in der Nachbarschaft von Packmasa etwa 40 Meilen nordöstlich der britischen Grenze, sich konzentrieren. Sie beabsichtigen augenscheinlich, sich mit den Aufständischen von dem Ostflusse in der Nachbarschaft von Kweitschan zu vereinigen. Admiral Hos Truppen rückten heute von Samtschun zur Verfolgung vor. An der britischen Grenze und im neuen britischen Gebiet ist alles ruhig.

w **Peking**, 17. Okt. Das Edikt, das die Bestrafung der an den Unruhen beteiligten hohen Beamten anordnet, wird hier für eine Fälschung gehalten. Sheng und Li-Hung-Tschang stellen jede Kenntnis von dessen Existenz in Abrede. Es besteht einiger Grund zu der Annahme, daß das Edikt ersonnen ist, in der Hoffnung, den Vormarsch der Verbündeten auf Paotingfu zu verhindern. Kein Schritt von irgend welcher Bedeutung wird hier bis zur Ankunft Waldersees, welche für Mittwoch erwartet wird, unternommen werden. Waldersee wird im Kaiserpalast Quartier nehmen. Kleine marodierende Boxerbanden verursachen in der Nähe des Sommerpalastes Beunruhigung. Gegen sie wird eine kleine Abteilung entsandt werden.

w **Shanghai**, 17. Okt. Einem Kaiserlichen Edikt gemäß werden 4 Millionen Taels für den neuen Palast in Singanfu verausgabt.

Der südafrikanische Krieg.

w **Pretoria**, 16. Okt. In den letzten Tagen ist der Telegraphenverkehr nach dem Süden und Osten unterbrochen. Die Buren, die bisher beim Zerstören der Eisenbahnlinien die Telegraphenlinien unversehrt zu lassen pflegten, beginnen jetzt die Telegraphendrähte zu durchschneiden.

w **Laurenço Marques**, 17. Okt. Präsident Krüger hat seine Abreise auf Samstag verschoben. Er reist über Djibuti nach Marseille.

w **Bloemfontein**, 17. Okt. Zwölf Buren plünderten heute 18 Meilen von hier eine auf dem Wege nach Kimberley gelegene Farm. Sie erzählten dabei, sie bildeten den Vortrab einer starken Truppe.

w **London**, 17. Okt. Lord Roberts telegraphiert aus Pretoria, 16. Okt.: General Kelly Kenny berichtet: Leutnant Malcolm griff die Buren in der Nähe von Wepener mit einer kleinen Polizeitruppe von Wepener an und tötete sieben Buren, zwei wurden gefangen genommen. Die Engländer hatten keine Verluste. Kapitän Pius Caffin traf am 14. Okt. bei Lendersburg-Waldstation auf die Buren und vertrieb sie. Er erhielt sodann die Nachricht, daß eine andere Burenabteilung seine Rückzugslinie bedrohe. Er verlor auf dem Rückzuge bei harter Bedrängung einen Leutnant und zwei Mann tot, ein Mann verwundet. General Barton berichtet aus Wewerdiend: Kleine Burenabteilungen richten in der Nachbarschaft so viel Schaden an, wie sie vermögen. Er traf am 14. Oktober mehrere derselben, tötete einige und erbeutete viel Munition. Theunis Botha, ein Bruder des Generals Botha, übergab Volksrust.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: Georg Vix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Donnerstag, 18. Okt. „**Die Grille**". 10. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Freitag, 19. Okt. „**Die Hugenotten**". 10. Ab.-Vorst. (B.) Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Samstag, 20. Okt. „**Die Herren Söhne**". 10. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, 21. Okt. „**Tannhäuser**". Vorst. außer Ab. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Gestorben.

Karlsruhe, 15. Okt. Josef Haug, Privatier, 75 J. — 16. Okt. Vincenz Holz, Lackier, 30 J.; Albert, V. Leopold Kiefer, Schreiner, 7 M. 28 T.; Elisabeth Justine, V. Wendelin Kistner, Taglöhner, 4 M. 5 T.

Frankfurter Börsenkurse vom 17. Oktober 1900.

Staatspapiere.	In Prozent Pap.	G.
Deutsche 3½% (abg.)		
Reichs-Anl. M.	93.9	94.2
„ 3½ „ „	94.40	94.4
„ 3 „ „	85.80	85.4
Preuß. 3½% (abg.)		
kons. St.-A. „	93.8	94.0
„ 3½ „ „	92.0	94.3
„ 3 „ „	85.4	85.5
Baden 3½ Obl. . . fl.	93.80	93.9
„ 3½ dto. . . M.	93.20	92.8
„ 3½ v. 86 (abg.) „	92.80	92.90
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	91.90	91.7
Bayern 4 Abl.-A. . . fl.	99.70	99.8
3 E.-B.-Obl. M.	84.30	83.4
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. p. 1.7.99 „	—.—	89.0
Hamb. 3½ St.-Rente „	97.20	93.5
Gr.-Hessen 4 St.-R. „	99.70	98.8
Württ. Obl. 3½ v. 75, 80 „	93.20	93.10
„ „ 3½ v. 81, 83 „	93.10	93.10
„ „ 3½ v. 85 u. 87 „	93.6	93.20
„ „ 4 v. 1891 „	100.10	101.10
„ „ 3½ v. 88 u. 89 „	93.10	93.1
„ „ 3½ v. 1893 „	93.6	93.20
„ „ 3½ v. 1894 „	93.60	93.30
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	87.70	87.8
Griech. E.-B. v. 90 stfr.	37.00	37.80
Italien. 4 Rente . Lr.	93.8	93.80
Italiener 4 Rente Lr.	93.50	93.50
„ 4am. v. 89 S. III u. IV	92.20	94.5
Oest. 4 Goldrente . fl.	96.80	96.9
„ E.-B.-St. Sch. i. G.	—.—	95.50
„ 4½ E.-B. St. Sch. G.	—.—	115.10
„ 4½ Silber-Rente fl.	96.00	96.10
„ 4½ Papierrente fl.	96.10	96.30
„ 5% E.-B.-Staatssch.	—.—	119.30
Portugiesen 4½ St.-Anl.	35.70	35.40
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	98.10	98.30
Rumän. 3% . . . fl.	—.—	—.—
dto. am. 5 Rte. 81/88	87.30	88.50

Russen 4 am. Rt. v. 80	75.50	73.00
„ 4 „ „ v. 94	71.00	73.00
4 Russ. Cons. v. 80 Abl.	97.20	97.20
4 „ Goldanl. v. 1889	97.10	98.50
4 „ Gl.-E.-B.-S. 1, 2, 80	95.70	98.40
4 „ Cons. E.-S. 3 v. 91	—	98.40
4 „ Goldanl. E. 2 v. 80	99.60	98.30
4 „ Staatsr. v. 94	97.50	96.00
3½ „ Goldanl. v. 94	—.—	96.60
Schweden 3½ u. 80 M.	97.20	96.00
„ 3½ v. 86 „	91.60	91.80
„ 3½ v. 90 „	91.50	91.30
„ 3 . . „	86.20	84.60
4 Serb. amort. v. 1895	57.90	58.30
4 Span. ausl. v. 1882	69.90	71.80
Ungarn 4 Goldrente fl.	95.10	95.5
4 Ungar. Staatsr. Kr.	90.40	90.20
4½ „ E.-A. 89 Gold	100.70	100.40
4½ „ E.-A. 89 Silb.	98.70	97.7
Argentinier 6 Goldanl.	—.—	—.—
6% Chinesische Anleihe	99.60	98.50
6½ „ „	95.50	98.00
4 Egypt. unific.-Obl.	105.50	105.50
5 Mexiko Anleihe v. 88	41.50	41.00

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	92.50	92.00
3 Baden-Bad. v. 1886	83.00	83.10
3½ „ von 98—1903	—.—	89.30
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	99.30	99.80
3½ dto. v. 98—1902	—.—	—.—
3½ Heidelberg v. 1894	—	90.80
3 Karlsruhe von 1886	84.60	86.00
3 „ von 1889	83.00	86.10
3 „ von 1896	—	83.10
3 „ von 1897	—	84.9
4 „ von 1900	100.30	100.30
3½ Lahr von 1889	—	91.90
3½ Mannheim v. 1888	99.20	91.00
3½ „ v. 1895	—	91.0

3½ Mannh. 1898—1903	—	91.00
4 „ 1899—1904	99.40	99.60
3½ Stadt Pforzh. M.	—	99.40
4 dto. Rom i. G. stfl.	94.50	95.10
gr. Serie II—V	94.1	95.10

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½%	150.70	149.90
Frankfrt. Bank M. 4%	—	186.60
Badische Bank . 4%	119.80	119.20
Berliner Hdlsges. 4%	146.70	142.20
Darmstädt. St. M. 4%	132.50	129.00
Deutsche Bank . 4%	189.80	189.20
Deutsche Vereinsb. 4%	115.20	112.30
Disk.-Komm.-Ant. 4%	177.20	170.8
Dresdener Bank 4%	141.3	141.0
Mitteld. Kreditb. 4%	109.3	108.70
Natlbk. f. Deutschl. 4%	132.70	128.50
Oberrhein. Bank 4%	116.00	115.5
Pfälzische Bank 4%	134.60	131.8
Rheinische Kreditbk. 4%	140.20	140.00
Schrzwld. Bankverein	119.00	117.00
Süddeutsche Bank 4%	110.60	109.5
Württ. Notenbank 4%	111.5	111.00
„ Vereinsb. 5%	139.90	138.00
Oesterr.-Ungar. St. 5%	121.20	120.80
„ Kredit-St. 5%	—	202.10
Wiener Bankverein 5%	—.—	117.00

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	202.00
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	—	379.00
Bad. Uhrenfabr. Furtw	50.00	50.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	80.40	65.00
Cementwerk Heidelbg.	—	132.00
Ettlinger Spinnerei	—	109.50
Farbwerke (Höchst) 5	—	361.00
Karlsr. Maschinenb. 5	—	236.50
Masch.-Fbr. Gritzner 4	136.70	166.90
Verein dtsch. Oelfbr. 4	103.90	105.40
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	229.50

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Bexbach 4%	218.20	221.50
Pfälzische Maxb. 4½%	—	139.0
Pfälzische Nord 4%	126.20	26.3
Nordb. Lloyd . 4%	107.7	108.20

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	37.20
Oest. Südb. (Lomb.) 5	24.90	24.6
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	139.0
Ital. Mittelm. L. 500 4	97.70	97.40
Westsizilian. E.-B. 4%	30.20	30.50
La Veloce Bzg.-A. 5%	17.00	72.50
dto. St.-A. 4%	49.50	46.70

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische	99.20	99.90
3½ Pfälzische . . .	91.30	91.20
3½ „ conv. .	91.60	92.90
5 Albrecht, steuerfrei	—	164.50
4 Böhm. Nord i. G.	—	97.50
4 Elisabeth, steuerpfl.	95.10	96.80
4 „ steuerfr.	97.70	97.50
4 Franz Josef „	95.20	96.40
4 Mähr Grzb. v. 95	93.20	92.80
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	106.20	107.10
5 dto. Lit. B. fl.	103.80	104.30
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	101.70	102.00
4 „ „ M.	90.40	91.80
3 „ „ Fr.	67.00	68.80
5 „ Ungar. Stsb.	106.00	106.6
4 „ von 1883 M.	97.90	98.3
3 „ I.—VIII. Em.	85.30	87.70
3 „ IX. Emmiss.	84.10	84.70
3 „ von 1885 Fr.	82.10	84.90
3 „ Erg.-Netz „	81.60	85.30
3 „ von 1895 strfr.	78.50	79.00
3 Prag-Dux v. 1896	75.20	75.60
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	70.30	70.20
3 dto. v. 1891	72.20	69.50
4 Rudolf . . strfr. fl.	94.50	95.0
4 „ (Salzkgtb.) M.	97.60	97.90
5 Ungarische Galiz. fl.	102.20	102.40
5 Vorarlberg . strfr.	92.50	93.80
3 Ital. Eisb. S. A—E	56.9	57.00

3 Worones L. C, D u. D²	59.70	59.80
3 Südital. E.-B. (Mer.)	59.40	59.50
4 Toskanische E. Fr.	93.90	93.80
5 Westfic. E. v. 79 strf.	—	98.00
4 Russ. Südwest E.-B.	96.70	97.30
4 Wladikawkas E.-B.	96.70	97.20
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	96.00	98.5
Oéste de Minas E.-B.	—	46.70
6 Cal. Pac. III. Mortg.	101.80	102.00
5 Californian. Oregon	111.50	110.50
6 Pac. of Mis. Konsol.	115.10	118.8
Southern Pac. of Calif.	137.20	107.7
West. R.-York B. I. M.	119.40	119.50

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	99.50	99.20
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	92.00	91.60
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	98.70	98.00
3½ Meining. Hypthbk.	—	91.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	99.00
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	91.00
4 Pfälz. Hyp. („ „ 1898)	99.80	99.70
3½ dto.	—	91.40
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	98.80	98.70
3½ „ C.-B.-Kr. 1886	—	93.00
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	90.50	90.0
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	89.70
3½ dto. 96 „ „ 1906	—	90.20
4 Preuß. Hyp.-Vers. Jf.	96.70	96.30
3½ „ Vers.-A.-G. .	90.20	90.30
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	90.70	90.50
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	91.20	90.80
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	100.00	99.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	100.00	99.50
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	99.50	99.50
3½ dto.	91.20	90.70
3½ dto. S. 69—82	91.20	90.70
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.00	99.80

4 Württ. Hypothekenb.	99.70	99.70
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	93.50
5 Dortmund Union.-H.	111.20	111.00
4½ Eisenbahnrentenb.	101.50	101.10
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	92.70	92.80

Verzinsliche Lose.

4 Badische Prämien .	138.20	137.10
4 Bayerische Prämien	157.20	155.00
Donauregulierung .	—	126.00
3½ Köln-Mindener .	130.90	131.20
3 Madrider 100 Fr. .	42.50	39.00
4 Meininger Präm.-Pf.	129.3	128.0
3½ Oesterr. v. 1854 .	162.2	165.00
4 „ v. 1860 .	131.5	131.20
3 Oldenburger . .	122.90	126.50
3 Türken Fr. 400. .	105.80	106.00

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	38.90	38.50
Augsburger . . fl. 7	24.90	25.0
Braunschweig Thlr. 20	128.90	130.80
Finnländer Thlr. 10	63.30	63.30
Freiburg (Kant.) Fr. 15	24.90	25.80
Mailänder . Fr. 45	—	47.80
„ . Fr. 10	13.60	16.00

Meininger . fl. 7	24.20	24.00
Neuchateler . Fr. 10	28.00	27.00
Oesterr. v. 1834 fl. 100	—	334.50
„ Kred. v. 58 „ 100	—	335.00
Pappenh. Gräfl. „ 7	24.50	24.50
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	282.50	279.80
Venetianer . Lire 30	23.10	23.50

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. .		4.20½
dto. Eisenbahn . . .		4.20½
Belgische . . .	Fr. 100	80.90
Franz.	„ 100	81.15
Oesterr. ö. W. .	fl. 100	84.30

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	16.34	16.27
Dollars in Gold. .	4.2	4.17
Engl. Sovereigns .	20.45	20.38

Papier-Geld.

Amer. (H. Grenb.) p. D.	—	4.17¼
Franz. Banknoten. .	—	81.45
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.65
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.25	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.25	—
Italien	Lire 100	76.55	—
London	Lstr. 1	20.440	20.45 B 20.41
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	4.21¼	4.21
Paris	Fr. 100	81.40	—
Schwz. Bkplätze.	Fr. 100	81.15	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.65	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto . . . . . 5%.

Prämien-Erklärung: 29. Okt. **Abrechnungstage** 31. Okt.

Notierungstage für Prolongationssatz 26., 27. u. 29. Oktober 1900.

Im kleinen **Festhallensaale**
Montag den 29. Oktober und Dienstag den 30. Oktober,
Projectionsvortrag
des Physikers **Carl Caroli-München** über die
Pariser Welt-Ausstellung 1900
in Wort und Bild. 7021
Preise der Plätze: M. 3.—, M. 2.—, M. 1.—.
Näheres im Vorverkauf: **Musikalienhandlung Doert.**

Institut Almonte, Haushaltungs-Pensionat mit Gelegenheit zu sprachlicher u. wissenschaftl. Ausbildung.
Freiburg i. B.
Gründl., gewissenh. Ausbild. Sorgfält. Erziehung. Ausländ. u. geprüfte Lehrerin i. Hause. **Freie Wahl der Lehrfächer. Umgangssprache franz. u. engl. Ia. Refer.** Prosp. u. jede gewünschte Auskunft d. d. Vorsteh.
Frau **Clara Hellige.**
659.50.50

Vom 18. bis 22. Oktober in meinen Schaufenstern
zur **Feier des 40jährigen Geschäftsjubiläums:**

Ausstellung

von Arbeiten von Vorfahren und den jetzigen Inhabern der Firma aus den Jahren
1747—1900.
G. SCHMIDT-STAUB,
Uhren. Karlsruhe, Juwelen.
154 Kaiserstr., gegenüber der Reichspost. 1160

Vielfach prämirt.
E. Mechling's China Eisenbitter
Aerztl. empfohlener Eisen-Liqueurwein
hat vorzügliche Erfolge bei
Blutarmut
Chlorose, Schwächezustände, Appetitlosigkeit, Influenza, etc. Ausgezeichnetes **Kräftigungsmittel.**
Käuflich in den Apotheken.
Preis: ganze Flasche (ca. 1 L.) Mk. 4.— halbe Flasche Mk. 2.50
Man achte auf Namen und Schutzmarke.
Schutzmarke
E. Mechling
Fabr. pharm. Präparate
Mülhausen i. E.
1404

Schönster Herbst-Damen-Handschuh,
„Gloria",
Dänisch-Leder-Imitation,
mit 2 Druckknöpfen.
Elegante Ausführung.
Eleganter Sitz. Größte Haltbarkeit.
Bestes Fabrikat.
Paar 92 Pfg.,
2 Paar Mark 1.75.
Kaufhaus 1162
Max Michelsohn,
Hamburger Engros-Lager.

Kohlen, Koks, Brikets,

4730.6.6
alle Sorten für Industrie- und Hausbrand (auswärts nicht an Private), empfehlen
Kiefer & Streiber,
Karlsruhe — Mannheim.

1000 tüchtige **Händler, Hausierer, Zeitungsverkäufer** 2c. mit 5 Mark Betriebs-Kapital für den Vertrieb von
„Moltke"-Jahrhundert-Feier-Postkarten
gesucht. Offerten können nur bis zum 22. d. Mts. berücksichtigt werden.
8102 **H. P. M. Frisch & Co., Berlin S. O.,** Engel-Ufer 7.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Berlin W., Friedrichstrasse 72.

Unsere Programme pro 1901

für

Gesellschaftsreisen

nach allen
Kulturländern der Erde
sind erschienen
und werden porto- und kostenfrei ausgegeben.

Wir machen besonders auf unsere
Frühjahrsreisen
aufmerksam.
Orient, Italien, Spanien
und unsere
Sonderfahrten im Mittelmeer
mit dem von uns gecharterten prachtvollen Schnelldampfer Bohemia vom Oesterr. Lloyd.
Neue hochinteressante Touren.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. **Berlin W.,** **Friedrichstrasse 72** (früher Mohrenstrasse 10). **Gegründet 1868.**
Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.
Agentur aller bedeutenden Eisenbahn- und Dampfschiff-Gesellschaften.
Fahrkarten- und Fahrschein-Verkauf im internationalen Verkehr.
Amtliche Ausgabestelle für Rundreisehefte.

☞ **Wir bitten auf unsere seit 32 Jahren bestehende Firma zu achten und dieselbe nicht mit später entstandenen ähnlichen Firmen zu verwechseln.** 15019

Ludwig Schweisgut,
Hoflieferant, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.
Grösstes Lager in
Flügeln, Pianinos u. Hausorgeln.
Direkter Vertreter der **bedeutendsten** Firmen: **Bechstein, Blüthner, Ibach, Kaim, Kaps, Steingräber, Steinweg Nachf., Steinway & Sons** u. a. 131.18.17
Fachmännische Garantie. ✻ Reelle Preise.

8090
Wilhelma in Magdeburg
Allgemeine Versicherungs-Act.-Gesellschaft.
— Errichtet 1872. —
Gesellschafts-Vermögen Anfang 1900:
Rund 44 Millionen Mark.

Eisenbahn- Unfallversicherung
auf Lebenszeit
gegen einmalige Prämienzahlung
— gültig in der ganzen Welt! —

Für eine nur einmal zu entrichtende Prämie von	giebt die lebenslängliche Eisenb.-Unfallversicherung im Todesfalle eine Entschädigung von	im Falle der Invalidität eine lebenslängliche jährliche Rente bis zum Höchstbetrag von	für Kurkosten u. Erwerbsverlust während der Kurzeit eine Tagesentschädigung v.
M. 10.—	M. 3 000.—	M. 300.—	M. 1.—
„ 20.—	„ 6 000.—	„ 600.—	„ 2.—
„ 40.—	„ 12 000.—	„ 1 200.—	„ 4.—
„ 80.—	„ 25 000.—	„ 2 500.—	„ 8 1/3
„ 160.—	„ 50 000.—	„ 5 000.—	„ 16 2/3
„ 320.—	„ 100 000.—	„ 10 000.—	„ 33 1/3
„ 640.—	„ 200 000.—	„ 20 000.—	„ 66 2/3

Die Versicherung gilt auf allen dem **öffentlichen Verkehr dienenden Eisenbahnen,** auch auf Strassenbahnen jeder Art.

Alle Personen, ohne Rücksicht auf Geschlecht, Alter und Gesundheit sind aufnahmefähig.
Auskunft erteilen alle Vertreter sowie die ***Wilhelma in Magdeburg*** selbst.

Die Versicherung kann direkt durch einen Brief folgenden Inhalts beantragt werden:
An die Wilhelma in Magdeburg,
Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft in MAGDEBURG.
Ich Endesunterzeichneter (Name, Stand, Wohnort) geboren am ... in ... beantrage eine Eisenbahn-Unfallversicherung auf Lebenszeit zu einer Prämie von Mark ...., welchen Betrag ich hier beifüge, (welchen Betrag ich durch Nachnahme zu erheben bitte). (Unterschrift) .....
Im Falle der Beifügung des Betrages tritt die Versicherung mit Aufgabe des Briefes zur Post in Kraft.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Wir haben öffentlich zu verdingen die Lieferung von:
a) **Holzschnittwaren** als: Eschen-, Rotbuchen-, Hainbuchen-, Eichen-, Erlen-, Nußbaum-, Birnbaum- und Tannendielen. Tannene Rahmenschenkel, amerikanisches Fichtenholz, amerikanische Pappeldielen, slavonische Eichendielen, Einfriedigungspfähle und tannene Latten;
b) **Telegraphenstangen** von verschiedener Länge und Dicke;
c) **Abfallholz** in Bündeln.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: **„Verdingung 24. Oktober 1900"** versehen, spätestens **Mittwoch den 24. Oktober 1900, vormittags 10 Uhr,** bei uns einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen und Angebotsbogen werden auf portofreie Anfrage, in welcher die gewünschten Gruppen angegeben sein müssen, von uns abgegeben.
Die Zuschlagsfrist ist auf 4 Wochen festgesetzt. 1060
Karlsruhe, den 4. Oktober 1900.
Gr. Verwaltung der Eisenbahn-Magazine.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 15. Oktober 1900 treten hier mehrfach geschnittene Stangen (Rebstecken) bis zu 2,5 m Länge durch Aufnahme dieser Holzsorte in den Ausnahmetarif Nr. 3 unter Ziffer 1a des Gütertarifs Badische Staatseisenbahnen — Badische Nebenbahnen im Privatbetrieb ermäßigte Frachtsätze in Kraft. 1163
Nähere Auskunft erteilen die Stationen.
Karlsruhe, den 15. Oktober 1900.
Großh. Generaldirektion.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom **15. Oktober d. J.** bis **15. April k. J.** ist das **Standesamt** an **Sonn-** und **Feiertagen,** vormittags von 9—10 Uhr, **geöffnet.**
Der Standesbeamte. 1165

Gebr. Leichtlin,
Karlsruhe,
Fabrik für Chem. Präp. Papiere.
Chicago-Medaille 1893.
Gold. Med. Paris 1900.

Spezialitäten:
Original- und Glacé-Paraffin-Pauspapier.
Pauspergamente.
Helios- und Photogr. Pauspapier.
Blausaure Eisenpapiere.
Positiv Lichtpauspapier
mit und ohne Säurebad.
Leinwandzeichnenpapiere.
Quadratierte Pauspapiere.

Verkaufslokal:
Zähringerstrasse 69.
Sämmtliche 5057.6.3
Zeichnen- u. Malutensilien.
Beste Qualitäten. — Billigste Preise.
Proben u. Dienste

Wohnhaus-Verkauf.

In einer von Fremden aller Nationen viel besuchten Stadt und erstklassigem Luftkurort im bad. Schwarzwald, Bahnstation für alle Züge, ist ein von allen Seiten freistehendes, massiv gebautes Wohnhaus an der frequentesten Straße zum Preise von Mk. 30,000 gegen ein Angeld von Mk. 8—10,000 **zu verkaufen** und je nach Wahl sofort zu beziehen. Das Haus enthält im Ganzen 12 Zimmer in 3 Etagen, nebst allen übrigen, der Neuzeit angepaßten Bequemlichkeiten, große Kellerräume, Gemüsegarten beim Haus, Wasserleitung u. elektr. Licht im ganzen Hause. Gelegenheit zur Vermietung möblierter oder unmöblierter Wohnungen ist während dem ganzen Jahre reichlich geboten. Kostenfreie Auskunft erteilt das **Südd. Gef. u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestraße 20. 1877.3.3

Das Neueste in Einsteckkämmen,
Nadeln,
Haarpagen u. s. w.
empfiehlt 1143
Luise Wolf Wwe.,
4 Karl-Friedrichstraße 4.
Niederlage der Parfümerien u. Toilette-Seifen von F. Wolff & Sohn.

Eine schöne Wohnung
von 5—7 **sehr grossen** Zimmern mit Veranda, Badezimmer, Speisekammer nebst **reichlichem** Zubehör ist **sofort zu vermieten.** Näheres b. **Ludwig Schweisgut,** Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4. 1121

Die Subdirektion
für das Großherzogtum Baden einer gut eingeführten, konkurrenzfähigen Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft ist an eine geeignete, in der Organisation u. Acquisition tüchtige und kautionsfähige Persönlichkeit zu vergeben. Offerten erbiten sub J. M. 5225 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. 8095

Herrschaftswohnungen
7 Zimmer, Bad, Balkon, Veranda, mit reichlichem Zubehör, Garten 2c. billig sofort oder später zu vermieten durch **Adolph Jost,** Kaiser-Allee 63. 3648.—

Lackfabrik sucht
bei **Engros-Kundschaft** und **Industrie** gut eingeführten, tüchtigen
Agenten
für Platz und Umgegend, eventl. auch größeren Bezirk. Hohe Provision. Gefl. Offerte unter **S. D. 3933** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** 8087

Comptoiristen-Stelle
Ein tüchtiger Comptoirist mit allgem. Bildung und soliden Charakters, findet sofort oder zu Neujahr bei uns Anstellung. Kenntnisse der Papier- oder Druckerei-Branche erwünscht. Beste Referenzen erforderlich. Photographie und Gehaltsansprüche gefl. beizugeben.
Doering'sche Buch- und Kunstdruckerei,
Karlsruhe. 1164

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.
Donnerstag den 18. Oktober 1900.
Die Grille.
Abteilung A (Rote Abonnementskarten).
10. Abonnements-Vorstellung.
Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen 1/2 10 Uhr

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.